

Bibliotheksgeschichte zu dem Ergebnis, daß der erste sichere Hinweis auf eine Schreibschule in Vercelli nicht vor dem 2. Viertel des 10. Jh.s liegt. K.R.

D. J. A. Ross, *Illustrated Manuscripts of Orosius*, *Scriptorium* 9 (1955) 35–56. — R. untersuchte die außerordentlich große Zahl von Hss. der *Historia adversum paganos* des Orosius und fand dabei nur einige wenige mit Illustrationen, die bei sorgfältiger Untersuchung keinen Anhaltspunkt für einen etwa in der Spätantike oder im frühen MA. vorhanden gewesenen Bildzyklus bieten, sondern Liebhaberzeichnungen (s. Tafel 11) zur Illustration des Textes von Lesern oder Schreibern auf den Rändern der Codices angebracht, darstellen. Dies erklärt R. damit, daß das Werk des Orosius ausschließlich als Geschichtsbuch gebraucht und deshalb im frühen MA. als profaner oder jedenfalls nicht ausschließlich geistlicher Text in den Scriptorien der Klöster nicht illuminiert und daß es auch später als Hand- und Schulbuch so wenig kostspielig wie möglich ausgestattet wurde.

Yvonne Deslandres, *Les manuscrits décorés au XI^e siècle à Saint-Germain-des-Prés* par Ingelard, *Scriptorium* 9 (1955) 3–16. — D. beschreibt eine Reihe von heute in der Pariser Nationalbibliothek liegenden Hss. des 11. Jh.s aus der Abtei von Saint-Germain-des-Prés, deren Illuminator, Ingelardus, sich in einem Schreibervers nennt, und stellt diese Codices in Beziehung zu gleichzeitigen illuminierten Hss. anderer französischer Scriptorien. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die sorgfältig ausgewählten und sehr gut reproduzierten Tafeln 1–10 zu diesem Aufsatz. J. Autenrieth.

H. Jenkinson, *Domesday Re-Bound*, London 1954, Her Majesty's Stationery Office. 55 S., 3 Faltblätter, 8 Tafeln. — Das kürzlich erfolgte Umbinden des großen und des kleinen Domesday-Book gab Gelegenheit zu einer minutiösen Prüfung des Zustandes beider Hss., der Spuren älterer Hefung, der Zusammensetzung der Lagen und ihres Verhältnisses zur Schrift. Der Bericht über den Befund sowie die möglichen Schlüsse auf Entstehung und äußere Schicksale der Bände werden zusammen mit der Geschichte der Veröffentlichung und Erforschung des Domesday-Book in einer Broschüre vorgelegt; zahlreiche Schriftproben sind beigegeben. B. Bischoff.

Nach P. Meyvaert, *The Autographs of Peter the Deacon*, *Bulletin of the John Rylands Library* 38 (1955) 114–138, stammen von den Handschriften, die man bisher als Autographe des Petrus Diaconus anzusprechen bereit war (cod. Cas. 257 u. 361; die Marginalien in clm. 4623 u. cod. Cas. 413; das Registrum Petri Diaconi u. cod. Cas. 518), nur die in gewöhnlicher Minuskel geschriebenen mit Sicherheit von seiner Hand (cod. Cas. 257 u. 361). Bei den übrigen in beneventanischer Schrift abgefaßten ist es unwahrscheinlich (clm. 4623 u. cod. Cas. 413) oder zumindest ungewiß.

H. F.

K. Manitius, *Eine Gruppe von Handschriften des 12. Jahrhunderts aus dem Trierer Kloster St. Eucharius-Matthias*, *Forschungen u. Fortschritte* 29 (1955) 317–319. — Nach einer Zusammenfassung der früheren Forschungen zur Provenienz der Handschriften Brüssel 3819–20, 10615–729, 11196–97, Cues 52, des Servius-Textes im Harleian. 2773 und Darmstadt 756 fol. konnte ich deren Ergebnis (: Trier, St. Eucharius-Matthias), das bisher vorwiegend am Bruxell. 10615–729 gewonnen war, auch vom Cusan. 52 her bestätigen und zugleich dieser Gruppe drei weitere Codices, Cues 29, 31 und 159, zuweisen. Die Identifizierung dieser 9 in der zweiten Hälfte des 12. Jh. aus dem